

W o c h e n t l i c h e s

# K u n d s c h a f t s b l a t t

des

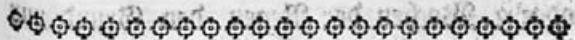
Herzogthum Krain.

Auf das 1775<sup>te</sup> Jahr.



Drey und Dreyßigstes Stück.

Lanbach den 19<sup>ten</sup> Augusti.

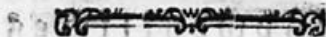


In Wirthschaftssachen.

Wir geben dem Publikum zwey Auszugs-  
schreiben, welche einem kaiserl. königl.  
Hofdekret das noch in verfloßnen Jahre  
der kaiserl. königl. Ackerbaugesellschaft all-  
hier ist zugesertiget worden, hingeschlos-  
sen waren, damit, wenn es für nützlich  
erachtet wird, Gebrauch davon gemacht  
werde.

Auf was Art die Ries- oder Steinfeld-  
mit Esparcette zu bauen, und zu be-  
nützen sind.

Wer schlechtes Land von Ries besizet,  
und dasselbe zu Esparcette anlegen  
wilt,



will, muß sich allbevorerst erkundigen, ob er Lett haben kann, dann ohne demselben ist nichts mit Nutzen zu machen.

Ich will eine Suchart schlechtes kiesichtes Erdreich zum Saße nehmen, sie mag dieses Jahr Frucht getragen haben, oder aber 3. bis 4. Jahr Brach gelegen seyn, diese muß zu Ende des August Monats umgefahren (umgeackert) werden, hat nach 14. Tagen, oder 3. Wochen der Regen den Grund von den Steinen abgewaschen, so muß man die größten Steine auslesen, den folgenden Winter 30. mit 2. Pferden bespannte Wägen Lett darauf führen, und dieser in Merzen bey guten Wetter so rein, als möglich verstreuet werden, kann man 5. bis 6. Wägen Dung mangeln, so muß solcher zu Ende des gleichen Monats zugeführt, und verzettelt werden; Mit Anfang des April muß man den Acker zur Saat fahren, und denselben mit 4. kleinen Sestern Gersten besäen ein Strichgen, und ihn ferner mit 11. bis 12. flei-

kleinen Gesträuch Esparcette anblühen, auf welches hin das Land alle Weeg wohl geeget werden muß. Sollten sich Erdschollen zeigen, so kann man solche gleich zerschlagen, und die größten Steine wiederum auslesen.

Im Monat May muß man den Acker von Disteln und Unkraut säubern, gleichwie man andere Aecker zu jetten pfleget: Die Gersten, so vermittelst des Pletten, und Dungs wohl gerathet, mag einen guten Theil der Kosten bezahlen, sobald selbige aus dem Feld geschast, wird der Acker von allen übrigen Steinen gesäubert, und der Klee wird sich zu dieser Zeit bereits eines Fingers lang zeigen, er muß dieses Jahr weder abgegraset, noch abgeweidet werden; damit er wohl stark in Winter komme, sobald dieses erfolgt ist, kann man sich auf das folgende Jahr eine reiche Heuerndte versprechen, Erd (Gramat) giebt es sowohl im nassen, als trocknen Jahren wenig, wer

den Viertel vom Heu bekommt, kann sich  
befriedigen.

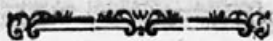
Nach Verfluß von 4. bis 5. Jahren muß  
dieser Kleewiesen wiederum mit 25. Wägen  
Lett begegnet werden, wodurch sie sich  
gerne 5. folgende Jahre erhaltet; zu dieser  
Zeit mag man einen Abgang verspühren,  
da wollte ich allemal anrathen, diese Wie-  
sen aufzubrechen, welches dormalen ohne  
Kosten, im Gegentheil mit Nutzen geschehen  
kann, wann damit auf folgende Weise be-  
fahren wird.

In den ersten Tagen des Wintermonats,  
da die Graßarten todt, und keinen Trieb  
mehr haben, muß man diese Kleewiesen mit  
einen starken Pflug, so tief als möglich  
umackern, und den Winter über unbetastet  
liegen lassen, der Frost, und Schnee machen  
den Grund mürb, und ärtig, so daß man  
ohne ferneres Pflügen dieses Land anfangs  
März mit Haber besäen kann, welcher aus-  
nehmend schön kommet: ist dieser aus dem  
Feld

Geld, so wird es neuerdings gesahret, und mit Korn (Hoggen) angeblämt, die Wäsen so durch das erste Pflügen bey 10. Monat lang umgekehrt gelegen, und verfault, geben dem Land eine neue Kraft, davon das Korn so gut als in den besten Fleckern ausfallen wird: das ist um die zweite Frucht Erndte. *zwischen dem ersten und zehnten* und Zwischen dem 10. und 11. zehnten Herbstmonat wird das Land wieder besahret, und mit Wintergersten besäet, welche in dem darauf folgenden Jahr die erste Frucht ist, so geschnitten wird, welche man so geschwind, als möglich aus dem Feld zu schafften hat, um das Land mit Rüben besäen zu können, die eben so schön, als in dem besten Land fortkommen. *Der Besitzer dieser* Der Besitzer dieser Sucharten schlechten Lands, die bald keinen Werth hätte, wird sich nicht zu beklagen haben, daß er in 14. Jahren 10mal Senet, und so vielmal Grumet, 5. gute Erndte gehabt, sein angewandtes

Rt 3

ter



ter Fleiß, seine Kosten werden ihm nicht nur belohnt, er hat annehmen die Freude, sein Stück Land verbessert anzusehen.

Er muß dasselbe nicht betrachten, als seye es ausgeraubt, er darf es nicht ruhen lassen, er kann es im Fruhjahr sogleich wieder auf die Weise, wie Anfangs gesagt worden, mit Esparcette anpflanzen, und da kann er statt Gersten Sommer-Waizen beysäen, so mehr abwirft; er braucht diesmal keinen Lett statt dessen aber muß er das Land vor der Saat wohl düngen, welches die Kraft des alten Lettes erneueret, und der Frucht, und dem Klee trefflich zu statten kommt, der Dung, so unter dem Boden sowohl anschlägt, taugt nicht eben auf dem Esparcette, nach Verfluß von 4. Jahren muß das Letten wieder vorgehoben, und übrigens damit nach vorbemeldeter Anleitung verfahren werden.

Die Bäume aber können in einem solchen Land nicht fortkommen, der Klee läßt sol-

che in der Oberfläche nicht wurzeln, und in der Tiefe können sie in dem wilden Kiesel Boden keine Nahrung finden.

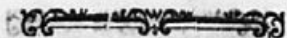
## Auszug

Eines Schreiben des Herrn Residenten  
von Nagel.

Oberwundter Versuch von der Nutzbarkeit der Klee-Arten, und andere fehlgeschlagene Proben verschiedener neuen landwirthschaftlichen Erfindungen, deren Ausübung viele Schreibern, Tahrenzeit, und Kosten erfordert, endlichen aber öftermals gar kein nützlicher Erfolg sich ergiebet, veranlaßten die physicalisch, oeconomische Gesellschaft in Zürich ihren Versammlungen öftermals einige alte, erfahrene, uneigensinnige Landleuthe aus verschiedenen Gegenden ihres Cantons beyzugesellen, ihre Meynungen denselben zu eröffnen, und ihr Gutachten vorläufig zu vernehmen, welches letzteres die

K f 4

Vor,



Vorträge erwählter Zürichischen Gesellschaft  
dermassen aufgekläret, daß solche durch die  
natürlichsten Gründe der Landleute über-  
zeugt vielmals von ein, oder andern Vor-  
schlag abstehet, und dadurch im Stande ge-  
setzt wird, die nützlichsten in Ausübung  
bringen zu lassen, und in ihren Bemühun-  
gen weiters fortfahren zu können.

---

### Ökonomische Nachricht.

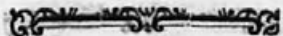
Beobachtung über die Anpflanzung der  
Obstbäume.

Valente del Buono, Pächter des Herrn  
Mozzi in dem Gebiete von Ripoli in Floren-  
tinischen, hat 30. Jahre beobachtet, daß so-  
wohl die Pflirsich, als andere Obstbäume  
bald nach der Ueberpflanzung bey Zeiten wie-  
der zu Grunde gehen. Nach vielfältiger  
Untersuchung hat er die meisten Wurzeln an-  
gesauelter gefunden, aus Ursachen, daß man  
in den gemachten Löchern, Stücker Wurzeln  
von

von andern Bäumen hat stecken lassen, welche in die Fäulung gegangen sind, und die gesunde, und neu angepflanzten Bäume angesteckt haben. Man kann also nicht Obachtksamkeit genug haben, wenn man Fruchtbäume übersezt, daß man die gemachten Löcher von allen diesen reiniget, um allen Ubel vorzukommen. Es ist nicht genug ein Loch zu machen, man muß auch die Erde reinigen soviel möglich, so zu sagen, ein ganze frische Erde verschaffen.

### Anmerkung.

Die Beobachtung, die der Verfasser gemacht hat, sind ganz neu, und achtungswürdig: die allgemeine Regeln, die man gab, waren um der Fäulung zu widerstehen; die Wurzeln nicht zu quetschen; mit einem scharfen Messer zu beschneiden; die obere Erde untersich thun; bey dem Einsetzen Obacht haben, keine Lücken zu lassen, damit kein Wasser stehen bleiben kann, noch



viel weniger, daß sich ein Ungeziefer dabey aufhalten möge; die Erde um den neu gesetzten Baum nicht allzu fest eintreten 2c. Vor allen aber darf die Rinden der Wurzeln keine Wunden haben, nichts beschleuniget die Fäulung mehr als dieß.

### Ein Mittel wider die Kornwürmer.

Man lege das Getreid in den Kämern, oder Kornböden nach den gewöhnlichen Zeiten im Monate Julius, August, oder September, nach den Jahreszeiten, da dieses Ungeziefer in Bewegung kommt.

Man häufe es neben der Mauer in Gestalt der Pyramiden, die aus 8. oder 10. Septiers (eine Maße von 12. Schäfeln) bestehen, auf; und dieses nachdem die Mauer in der Höhe von 4. oder 6. Zoll darüber, als die Pyramide hinaufreicht, mit grobem Honig ist bestrichen worden: die Honigrinde aber darf nur 3. bis 4. Zoll breit, und höchstens eine halbe Linie dick seyn. Man  
wenn

wende das Getreid fleißig um, und das Ungeziefer wird auf der Mauer gerade zum Honig hinauf steigen, und sich in selben, wie die Spaken im Leim fangen. Man muß aber die Umwendung 5. bis 6mal wiederholen, und sie allezeit ein oder zweien Tage darnach beyseits lassen; ihre gänzliche Vertilgung ist fast gewiß. Mit 10. bis 12. Pfunden von groben Honig kann man das Ungeziefer von 300. Septiers Getreid vertilgen, und also den Schaden, welcher nicht nur den Werth, sondern auch die Maß des Getreides mindert, verschitten.

☞ Von München den 7. April.

Der Herr Baron von Hartmann ein in Wirtschafts Sachen sehr kündigen Mann, laß der zu Burghausen versammelten Ackerbauesgesellschaft einen Aufsatz von der Verbesserung, und Vermehrung der Wiesen vor. Dieser Gegenstand der Wirthschaft, der in so viele Dinge einen Einfluß hat, ist bisher  
in



in Bahern sehr vernachlässiget worden; man sieht, daß man ohne Wiesen kein Vieh, ohne Vieh keinen Dung, und folglich andere Nothwendigkeiten habe. Ungemein grosse Moräste bedecken das Land, und vergiften die Luft: man hat einige Stücke ausgetrocknet, und dadurch den Grund zur weitem Verbesserung gelegt.

An den unbekannten Erfinder des Zuckers. Gleichwie diese Gesellschaft dem ungenannten Erfinder für die Einsendung des angegebenermassen aus einer innländischen Pflanze erzeugten Zuckers, welcher in Ansehung des Geschmacks, und äußerlichen Gestalt tauglich befunden worden, den aus dem Zuckerrohr verfertigten zu ersetzen, den verbindlichsten Dank erstattet;

So erinnere dieselbe auch zugleich, daß mit dem wenig eingesendeten Muster der Versuch, wie selber sich in der weitem Verfeinerung anlasse, nicht habe gemacht werden können.

Wesß

Weshalben man sich nu: wünschet etwas mehreres von diesem Zucker sowohl, als eine weitere Herbeylassung zu erhalten, ob nehmlich dieses Unternehmen ohne Abbruch eines bestehenden Nahrungs, und Handlungsweiges, den ausländischen Zucker allein ausgenohmen, in grossen thünlich, und vortheilhast sene, gleichwie schon bereits in dem 22. Kundschaftsblatte davon erwehnet worden.

Wo man ingegenseits, wenn, wie zu hoffen ist, sothaner Verfeinerungs Versuch gut gelingen sollte, feyerlichst versicheret, daß man dießseits alle der Nutzbarkeit dieser Erfindung angemessene Vorschläge, mit Belohnung, Vorsprich, und Unterstützung annehmen, und erkennen werde.

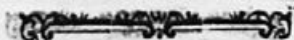
---

Durchreisende Ansehnliche Personen.

Den 12ten.

Hr. Hauptmann von Brandelsperg von Steyer nacher Triest.

Hr.



Hr. Willcher von Laybach nach Adelsberg.

Hr. Bacones von Königsbrunn von Laybach nacher Triest.

Den 13ten

Zwey Kriechische Kaufleute von Triest nach Hungarn.

Hr. von Bulioni von Laybach nach Görz.

Den 14ten

Hr. Baron von Terzi von Laybach nach Görz.

Hr. Baron Radolowiz von Triest nach Wien.

Den 15ten.

Der geistl. Hr. Schulz nach Görz.

Den 16ten

Hr. Mikolitsch nacher Steyermarkt.

Hr. Canonicus de Werth von Laybach nach Mareitsch.

Der geistl. Hr. Rusdorfer nach Görz.

Den 17ten.

Se. Excel. Hr. Graf von Rosenberg nach Klagenfurth.

Hr. Graf von Anhalt, und Gräfin von Gaisvock nach Klagenfurth.

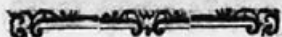
Hr. Kaufmann Fischer nach Triest.

### Marktpreise.

Samstag den 12ten Augusti.

Weizen  $\frac{1}{2}$  Mischen p Zw. f 125 f 128 f 130  
 Schorsizen " p " " f 94 f 102 f 105

Ne



|                 |   |     |     |     |
|-----------------|---|-----|-----|-----|
| Stoeken         | p | 86  | 90  | 92  |
| Hirsch          | p | 70  | 73  | 75  |
| Gersten         | p | 4   | 6   | 8   |
| Weißgemischt    | p | 8   | 10  | 12  |
| Schwarzgemischt | p | 76  | 80  | 85  |
| Haideu          | p | 70  | 72  | 75  |
| Haber 2. Meßen  | p | 164 | 176 | 183 |

Verzeichniß der hier in Laybach in, und  
vor der Stadt Verstorbenen.

Den 10ten Augusti in der Stadt.

Der Ubaldo Steinberger, ein Schlossergefess  
am Platz in Bartholotischen Hause bey  
den goldenen Hirschen N. 277. alt 25. J.  
Gregor Jenko, ein Kutscher in der Spital-  
gassen in Zebulischen Hause N. 264. alt  
57. Jahr.

Vor der Stadt.

Dem Peter Gadank, Mühlner sein Sohn  
Joseph in Tyrnau in eigenen Hause N. 77.  
alt 5. Monat.  
Mathias Miglitsch ein Bettler Wittiber an  
Schönweg in Scheuschickischen Hause N.  
22. alt 98. Jahr.

Den 11ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Mathias N. ein Tagelöhner vor dem Karls-  
städterthor in Komparischen Hause N. 7.  
alt 60. Jahr.

Den

Den 12ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Dem Joseph Muschitsch, einem Tuchfabrikant sein Sohn Paulus auf der Pollana in Rußischen Hause N. 19. alt 2. Jahr.

Dem Mathias Witriger, ein Houbist seine Tochter Elisabetha nächst der P. Discealceaten Cyranfen in Malitschischen Hause N. 35. alt 3. Jahr.

Den 13ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Mathias Zicha, ein Maurer an Schönweg in Semenetischen Hause N. 28. alt. 40. Jahr.

Den 14ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Dem Anton Schorga, Schiffmann sein Kind Mägdlein todtgebohren in Krakau in eigenen Hause N. 34.

Den 15ten in der Stadt.

Dem Hr. Johann Fridrich Banino kais. kön. Landeshauptmannschaftl. Kanzelisten seine Tochter Maria Theresia in der Herrngassen in Dr. Wolfischen Hause N. 354. alt 14. Tag.

Vor der Stadt.

Catharina Sargin, ein Bettlerin hinter den Augustinern in Antingerischen Hause N. 152. alt 80. Jahr.

Elisabetha Zimmermannin ein Gartners Wittib in Ursulinerinen ihrem Hause N. 65. alt 58. Jahr.